



Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

N^o 142.

Freitag den 21. Juni

1839.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 48 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Mangel an katholischen Schullehrern. 2) Vivat sequens. 3) Ueber Thierquälerei. 4) Korrespondenz aus Breslau und Militsch. 5) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 18. Juni. Se. Maj. der König haben dem Wirklichen Geheimen Ober-Regierungs-Rath und Ministerial-Direktor Nicotovius auf dessen Ansuchen in den Ruhestand zu versetzen und das für denselben ausgefertigte Dimissoriale unter Bezeugung der Allerhöchsten Zufriedenheit mit den vieljährigen treuen Diensten desselben zu vollziehen, dagegen den bisherigen Regierungs-Präsidenten von Ladenberg in Lrier zum Direktor in dem Ministerium für die geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten und zugleich zum Wirklichen Geheimen Ober-Regierungs-Rath zu ernennen geruht. — Des Königs Majestät haben den Historien-Maler Julius Hübner zum Professor zu ernennen und das darüber ausgefertigte Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht. — Der bisherige Professor am Gymnasium in Brieg, Karl Ernst Georg Matthiffon, ist zum Direktor dieser Anstalt ernannt worden. — Der bisherige Privat-Dozent Dr. Friedrich Luch in Halle ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der dortigen Universität ernannt worden.

Angekommen: Der Kaiserl. Russische General-Major Eyler II., von St. Petersburg. — Abgereist: Se. Excellenz der General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, von Thile I., nach Teplitz.

Stettin, 16. Juni. Am 14. kam hier das Kaiserlich-Russische Dampfschiff „Ischora“ zur Stadt, um, dem Vernehmen nach, Se. Kaiserl. Hoheit den Großfürsten Thronfolger bis zum 26. d. M. hier zu erwarten und nach Swinemünde zu führen, wo das Kriegsdampfschiff „Bojatin“ bereits angekommen und zur Aufnahme und Rückreise Se. Kaiserl. Hoheit in die Russischen Staaten bestimmt sein soll.

Die Leipz. Allg. Ztg. enthält folgende Korrespondenz aus Preussen, 11. Juni: „Die Berliner Zeitung liefert eine statistische Uebersicht der Mortalität der stehenden Heere mit dem Bemerkten: da die Truppen bessere Nahrung, Wohnung und weniger schwere Arbeit als die große Masse der arbeitenden Bevölkerung haben, so sollte man erwarten, daß die Sterblichkeit unter ihnen geringer sein müsse. Von 1000 M. sterben von den englischen Garde- und Linienregimenten, die sich in einem Alter von durchschnittlich 29—30 Jahren befinden, jährlich 13 $\frac{1}{10}$ M., in der französischen Armee 19 $\frac{1}{10}$, in welcher aber meist nur junge Leute befinde sich. Darunter werden aber wahrscheinlich die in den Colonien befindlichen Truppen begriffen sein, wodurch das Sterblichkeitsverhältniß erhöht wird, da die französischen Truppen sonst durch eine tüchtige, der Gesundheit nicht nachtheilige Bekleidung u. nicht an der Gesundheit leiden. Bei beiden Nationen geben aber dergleichen Notizen immer keine sichern Resultate, auf welche weitere Erörterungen gegründet werden könnten; denn ihre stehenden Heere befinden sich theils in Kriegen, theils wenigstens häufig auf Marschen, so daß man nicht weiß, ob nicht wenigstens die Märsche, welche doch immer eine größere Mortalität herbeiführen, hierbei in Wirksamkeit sind. Bei der preussischen Armee, die seit mehr als 20 Jahren keinen Krieg gehabt hat und sich meist in den Garnisonen befindet, könnte man schon eher auf richtige Schlussfolgerungen geleitet werden. Das Heer besteht meist aus jungen Leuten von 20—25 Jahren, und in dem Zeitraum von 1821—30 sind von 1000 M. jährlich 11 $\frac{1}{10}$ gestorben. Nach Florencour's Sterblichkeitstabellen, welche noch immer als die richtigsten betrachtet werden müssen, ergiebt sich für das durchschnittliche Lebensalter von 20—25 Jahren eine Sterblichkeit des männlichen Geschlechts von 10 $\frac{1}{10}$. Danach würde also

die Sterblichkeit im Militair etwa 10 Proc. größer sein als bei der Gesamtheit aller jungen Leute dieses Alters, sowohl die mehr verzärtelte Jugend der höhern Stände mit eingerechnet als die der Klassen, welche zu schweren und oft die Gesundheit zerstörenden Arbeiten genöthigt sind. Bedenkt man, daß zum stehenden Heere nur solche junge Leute gelangen, welche ohne alle Gebrechen und mit einem kräftigen Körperbau ausgestattet sind, daß sie während der Dienstjahre in Hinsicht ihres Lebenswandels und auch sonst mehr unter einer sanitäts-polizeilichen Aufsicht stehen, so muß die größere Sterblichkeit, mit der doch auch Erkrankungen, die nicht zum Tode führen, in gleichem Verhältnisse stehen, sich in besonderen Ursachen des Militairdienstes begründet finden, die den Militairärzten gewiß nicht fremd sind, die aber von ihnen auch öffentlich zur Sprache gebracht werden sollten, da deren Abstellung doch dringend nöthig sein würde.“

Deutschland.

Stuttgart, 13. Juni. Gestern Nachmittag ist Seine Durchlaucht der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha mit Seinem durchlauchtigsten Sohne, dem Prinzen Albert, von hier wieder abgereist. — Gestern Abend ist Seine Königliche Hoheit der Erbprinz von Dranien bei der königlichen Familie dahier eingetroffen und in den für Höchstdenselben im königlichen Residenzschlosse bereit gehaltenen Zimmern abgestiegen.

(Schw. M.)

Darmstadt, 14. Juni. (Privatmitth.) Sr. Kais. Hoh. der Großfürst Thronfolger von Rußland weist noch in hiesiger Residenz, wo er, wie wohl kaum erst bemerkt zu werden braucht, seine ganze Zeit im Schooße der Großherzogin. Familie zubringt. Gleich bei der Ankunft hieß es, der erlauchte Besucher werde nur wenige Tage hier zubringen, was man, wenn schon mit Bedauern, um so eher glauben durfte, als wir uns selber die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß Darmstadt nur wenig Merkwürdigkeiten weder im Bereiche der Kunst noch der Politik darbietet. Denn, in letzterer Beziehung, gestatten unsere landständischen Verhandlungen, wie dem Leser ihrer Protokolle, so noch viel weniger dem Zuhörer den mindesten Vergleich mit den britischen Parlamentsdebatten, denen bekanntlich der hohe Prinz während seines Aufenthalts in London zum Defekten beizuwohnte. Unter diesen Umständen kann man es denn wohl dem treuen Hessen nicht verargen, wenn derselbe gewissen Hoffnungen mit jedem Tage mehr Raum giebt, welche durch Zeitungsartikel, denen man freilich nur selten ganz trauen darf, zuerst in ihm hervorgerufen worden waren. Doch dem sei, wie ihm wolle, die Zeit des Aufenthalts des Großfürsten Alexander ist in dem Augenblicke ganz unbestimmbar. Nur so viel haben wir darüber erfahren, daß Se. Kais. H. einen seiner Adjutanten nach Petersburg vorgestern abgefertigt hat, dessen Rückkehr Höchstderselbe hier oder in Karlsruhe zu erwarten gesonnen sein soll. Darüber aber dürften wir wenigstens noch etwa acht bis zehn Tage hingehen. — Was nun unsere Landstände anbetrifft, so ist, einem an die Deputirtenkammer von der Regierung erlassenen Schreiben zufolge, welches deren Präsident in der heutigen Sitzung zu ihrer Kenntniß brachte, die baldige Verlegung des Landtages zu erwarten. Nach diesem Schreiben nämlich wünscht das Staatsministerium, es möchten, mit Ausnahme der Budget-Arbeiten, alle übrigen Geschäfte einstweilen ausgesetzt bleiben, um dadurch die Vertagung desto eher bewerkstelligen zu können. Der Wiederzusammentritt aber soll erfolgen, sobald die wegen Verathung des Strafgesetzbuchs erforderlichen Vorarbeiten den nöthigen Grad von Reife werden erlangt haben.

Gleichwohl dürfte die vollständige Beseitigung aller Budget-Arbeiten noch wohl einen Zeitraum von vier bis fünf Wochen in Anspruch nehmen. Die nächste Sitzung der Deputirtenkammer ist für den Montag der zukünftigen Wochen anberaumt. — In ihrer heutigen Sitzung hat dieselbe die von der Regierung für die höhere Realschule geforderte Summe bewilligt, was bei den Residenzbewohnern, die den Werth dieser Schule zu schätzen wissen, den angenehmsten Eindruck hervorgebracht hat.

Altenburg, Mitte Juni. (Privatmitth.) Die Leipz. Allg. Zeitung gab im März d. J. Nachricht von einem, inzwischen durch wiederholte Auflagen zum Gemeingut gewordenen Sendschreiben des Dr. J. Schuderoff in Ronneburg an den Altenburgischen General-Superintendenten und Consistorialrath M. Hefekiel, den Verfasser des vom Landesconsistorium im November vorigen Jahres erlassenen Religions-Ediktes. Dieses stand bisher nur auf dem Papier, da man bei der allgemeinen Aufregung, die es hervorbrachte, nicht für rathsam hielt, es in Vollzug zu setzen. Nachdem man sich aber durch Censurinstruktionen vor unbecommenen Zeitungsartikeln möglichst geschützt und die Indignation der Bevölkerung abgestumpft glaubte, eilte man, die dem Edikt zu Grunde liegenden Tendenzen ins Leben zu führen. Der erste Schritt richtete sich gegen den Mann, der als Träger der edelsten geistigen Güter verehrt wird. Schuderoff wurde wegen jenes Sendschreibens, statt einer Antwort, in eine Untersuchung verwickelt, und gleichzeitig ohne Weiteres nicht allein von seinem Amte, als ordinierter Seelsorger, suspendirt, sondern es wurde auch ihm, dem Doktor der Theologie, das entzogen, was jedem Studenten gestattet ist, das Recht zu predigen. So wurde eine ganze Stadt, in welcher dieser würdige Geistliche seit 33 Jahren als Superintendent und Obergemeindepfarrer segensreich wirkte, der seine Kanzelvorträge und sein reichthümlicher Rath geistiges Bedürfnis geworden, mit einem Interdikt belegt. Wenn solches einem hochstehenden Geistlichen und Kirchenbeamten, der als ausgezeichnete Schriftsteller und Gelehrter von Deutschland verehrt wird, wenige Monate vor der Feier seines fünfzigjährigen Amtsjubiläums geboten wurde, was werden die Dorfpfarrer und die auf Beförderung harrenden Kandidaten der Theologie zu erwarten haben? Die Stadt Ronneburg hat sich mit einer ehrerbietigen, aber energischen Vorstellung an das Landesconsistorium gewendet. Ein Ehrengeschenk überraschte den würdigen Geistlichen, den vieljährigen Kämpfer für Geistesfreiheit und Religionswahrheit, als ein Zeichen des Ausdrucks allgemeiner Pietät und Anerkennung seines Strebens und An-kämpfens; die angesehensten Corporationen des Landes, besonders der Residenz, hatten sich dazu vereinigt und Ehrendeputationen nach Ronneburg entsendet. Aus gleicher Sympathie bereiten sich in dem benachbarten Königreiche Sachsen Zeichen der Anerkennung und Theilnahme vor.

Braunschweig, 15. Juni. Kaum sind zwei Wochen nach der Abreise Sr. Durchlaucht des Herzogs Wilhelm verfloßen, als man diese Reise auch schon mit der so erwünschten Vermählung Höchstderselben in Verbindung setzt. Einem hier allgemein verbreiteten Gerüchte zufolge, hat die Wahl Sr. Durchlaucht eine Prinzessin des Leuchtenbergischen Fürstenhauses getroffen, und man sieht in der kürzlich erfolgten Abreise des Geheimen Raths von Schleinitz nach München einen Beweis dieses Gerüchts. (Magd. Ztg.)

Rußland.

Odessa, 7. Juni. Das Journal d'Odessa meldet die Ankunft des Dampfschiffes „Kaiserin Alexan-

dra," welches am 4ten d. M. von Konstantinopel abgegangen, theilt jedoch keine weiteren Nachrichten aus der türkischen Hauptstadt mit. — Unsere von Fahrzeugen bedeckte Rhebe gleicht jetzt nicht, wie man zu sagen pflegt, einem Waide von Masten, sondern vielmehr (wie das hiesige Journal bemerkt) einer in zahllosen und ausgedehnten Linien in Schlachtordnung aufgestellten Kauffahrtei-Flotte.

Großbritannien

London, 12. Juni. Das Morning-Chronicle erklärt die vor einiger Zeit in englischen und auswärtigen Blättern mitgetheilte Nachricht, die englische Regierung habe den Durchzug britischer Truppen auf dem Wege nach Ostindien durch Egypten von dem Vice-König Mehemet Ali nachgesucht, für eine bloße Erfindung, und fügt hinzu: „Es kam uns nie eine solche Forderung in den Sinn, und wir können aus voller Ueberzeugung hinzufügen, daß, sollte es je nothwendig werden, unsere Armee in Ostindien oder sonst wo zu verstärken, wir selbst genug Mittel zur Hand haben, dies ins Werk zu setzen, ohne den Pascha von Egypten um Erlaubniß dazu zu bitten.“

Der türkische Gesandte, Reschid-Pascha, hat vor seiner Abreise von London der Schriftstellern Parcoe, die früher in Konstantinopel war und durch ihre anziehenden Werke: „The City of the Sultan“ und „The Romance of the Harem“ bekannt ist, ein Abschiedsgeschenk gemacht, das aus den köstlichsten morgenländischen Parfümerien, Amuletten und andern Puzsachen bestand, die geschmackvoll in ein röthliches Taschentuch, mit bunten Bändern umwunden, zusammengelegt waren.

Frankreich.

Paris, 13. Juni. Der Herzog von Nemours war am 2. Juni zu Mahon (auf der Insel Minorca). — Hr. Thiers reist heute nach den Pyrenäen ab. In der Pairskammer begann heute die Discussion über die geheimen Fonds, welche der legitimistische Marquis von Dreux-Brézé mit einer Rede eröffnete, die eine wahre Philippika gegen die Verwaltung Frankreichs seit der Julirevolution überhaupt und gegen das jetzige Ministerium insbesondere genannt zu werden verdient. Er fand darin im Grunde nicht weniger als alle Regierungsmaßregeln seit der Julirevolution verwerflich, vorzüglich die in Betreff der auswärtigen Politik. Ancona, Belgien, Spanien, Griechenland, die Türkei und Aegypten mußten wiederum den Stoff geben, um seinem Groll gegen die Dynastie Orleans Luft zu machen; denn diese war es, auf die eigentlich alle seine Angriffe zielten. — Die heute vom Moniteur mitgetheilte Depesche über den Stand der Dinge an der türkisch-syrischen Gränze hat an der Börse nicht den erwarteten Eindruck gemacht; man fand die darin mitgetheilten Thatsachen nicht so unbedeutend und gefahrlos, als die Depesche selbst sie darzustellen sucht. Wenn nichts zu befürchten wäre, wozu denn die über alle Massen beschleunigten Seerüstungen in Toulon und selbst in Brest?

(L. 3.)

Der Pairshof versammelte sich gestern Mittag, um in der Angelegenheit der Unruhen vom 12. und 13. Mai sich über die am vorigen Tage auf seinem Bureau niedergelegten Berichte und Ansuchen zu berathen. Bei Eröffnung der Sitzung reichte der General-Prokurator ein nachträgliches Requisitionsinstrument ein, in welchem er auf die Verurtheilung in Anklagestand von drei neuen Schuldigen antrug. Der Pairshof sprach hierauf die Verurtheilung in Anklagestand von 18 gegenwärtigen Angeklagten und für Nichterschiene aus. Am Montag den 24ten d. M. werden die Debatten eröffnet werden. Die sehr ausgedehnte Anklageakte ist reich an Aufschlüssen über das Wesen und Treiben der geheimen Gesellschaften, aus denen hervorzugehen scheint, daß die letzte Verschwörung schon sehr alten Ursprungs ist. Am Tage vor seiner Hinrichtung machte Pepin dem Präsidenten des Pairshofes sehr wichtige Mittheilungen. Er gab darin die Existenz einer neuen geheimen Gesellschaft an, und bezeichnete deren Namen besitzenden, der ihn dort eingeführt hatte, so wie den Zweck der Gesellschaft, der kein anderer war, als die Regierung umzustürzen. Blanqui und Barbès sind am meisten in der Anklage-Akte genannt. Der Erstere hat sich nach London geflüchtet. In seiner Wohnung hat man die Formulare für die Aufnahme der Mitglieder der Gesellschaft gefunden. Die Aktenstücke selbst sind nicht sehr zahlreich, weil das erste Geseß der Gesellschaft war, nichts Schriftliches bestehen zu lassen. Blanqui hatte die Waffen vertheilt, Blanqui die Vorbereitung zur Insurrektion getroffen. Er hatte jeder Kohorte einen bestimmten Posten zugewiesen. Die Namen und die Adressen der Waffenschmiede waren alle auf einer Liste verzeichnet. Alle wurden in demselben Augenblicke bestimmt. War ein Laden geplündert, so wurde mit Kreide das Wort „entwaffnet“ darüber geschrieben, damit sich nicht etwa eine andere Kohorte dabei aufhielte.

Spanien.

Madrid, 5. Juni. Ein königliches Decret setzt die Eröffnung der Wahlen für die neu einberufenen Cortes auf den 24. Juli fest. Hier in der Hauptstadt hat sich bereits eine aus Senatoren und Erbpäpsten zusammengesetzte Commission gebildet, deren Zweck

ist, die Wahlen der Provinzen zu Gunsten der exaltirten Partei zu lenken. Die Namen der zu ernennenden Candidaten werden den Wählern von hier aus zugeschickt, gegenseitige Verpflichtungen werden eingegangen, Commissarien werden in die Provinzen geschickt, um die Bemühungen der Moderirten oder Ministeriellen zu vereiteln, und mehr als jemals wird die Presse in Bewegung gesetzt, um die Stimmung des Volkes gegen die bemittelten Stände, gegen die Regierung und gegen den Thron selbst aufzureizen. Sie werden mir nicht verargen, wenn ich die frechen Anspielungen auf das Privatleben der Königin-Regentin, durch welche sich hiesige Tagesblätter, die unter den niedrigsten Volksklassen verbreitet werden, entehren, mit Stillschweigen übergehe. Wahrheit und Dichtung werden vereint angewendet, um die tiefe Ehrfurcht, mit welcher das Volk bisher zu der Königin-Regentin hinaufblickte, in stumpfe Gleichgültigkeit, ja, wo möglich, in Verachtung umzuwandeln, und es findet sich kein Rathgeber der Krone, der mit ritterlicher Hand die unverlegbare Herrscherin gegen die Pfeile der Verläumdung zu schirmen wüßte. Vorgefunden riefen die Blinden in den Straßen ein Flugblatt unter der Bezeichnung: „Die Abreise der Königin“, aus; Jeder eilte, es zu kaufen, und fand eine schwülstig abgefaßte Peroration, in welcher die Königin-Regentin aufgefordert wird, dem Beispiele Maria Theresia's zu folgen, die Hauptstadt zu verlassen und an der Spitze der Armeen den Feind aufzusuchen und zu bekämpfen. Ein heute erschienenes Flugblatt enthält ein Verzeichniß der angeblich durch die Königin-Regentin aus dem Lande geschickten und in London, Amsterdam, den Vereinigten Staaten u. belegten Geldsummen. Da die Minister nicht das Geringste thun, um diesem Unfuge, der insgeheim von einer fremden Hand geleitet werden soll, zu steuern, so steigt natürlicherweise die Frechheit mit jedem Tage, so daß das hiesige, aus „Patrioten“ zusammengesetzte Ununtamieto es neuerlich bei der Vertheilung der außerordentlichen Kriegssteuern für gut befand, ein gedrucktes Zettel wie ihn jeder Steuerpflichtige erhält, mit der Aufschrift: „An Donna Isabella II., Königin von Spanien, wohnhaft im ersten Stocke des königlichen Palastes,“ in das Schloß zu schicken. Nun hat sich die Presse an das Privatleben der Minister gemacht, aber selbst solche Blätter, die bisher die heftigste Opposition gegen die Regierung machten, erheben laut ihre Stimme gegen solche Enthüllungen des Privatlebens. Und in der That, welcher Spanier fühlt nicht, daß wenn solche Angriffe gestattet werden, die Ruhe jeder Familie der Willehre erlosche, jeder Vasquillant preisgegeben wird. Die Minister werden deshalb laut aufgefodert, durch irgend eine polizeiliche Maßregel der Zügellosigkeit der Presse Schranken zu setzen. Hiernach mag man die Moralität der Mittel beurtheilen, durch welche die Demokraten die bevorstehenden Wahlen zu Gunsten ihrer Partei zu lenken suchen. Die Moderirten sind ebenfalls nicht unthätig, sie beginnen aber in ihrer Befangenheit dasselbe, von französischer Hand gemischte Spiel, welches ihnen schon mehr als einmal verunglückt. Da sie wissen, daß das unter der Last des Bürgerkrieges erliegende Volk sich nach nichts, so sehr sehnt als nach dem Frieden, so versprechen sie abermals Intervention Frankreichs und ausländische Anleihen für den Fall, daß die Freunde der Mäßigung in den bevorstehenden Cortes und in dem Ministerium selbst die Oberhand gewinnen. Gleiche Versprechungen wurden bekanntlich bei der Einsetzung des Kabinetts Osalia gemacht; man erinnert sich, wie sie erfüllt wurden. Die Person, welche die auswärtigen Angelegenheiten Frankreichs in höchster Instanz leitet, hat in der That den hiesigen französischen Botschafter ermächtigt, der Königin von Spanien Ausichten auf das wärmste Mitgefühl Frankreichs und selbst auf eine Geldhilfe zu eröffnen, unter der Bedingung, daß die spanische Regierung den ihr von Paris aus zu ertheilenden Vorschriften willig Folge leiste. Mehrere Kuriere wurden in dieser Angelegenheit in den letzten Tagen zwischen hier und Paris gewechselt, und man behauptet, Hr. Aguado sei abermals die Person, unter deren Vermittelung die als Lockspeise vorgehaltene Anleihe abgeschlossen werden solle. — Fortwährend herrscht hier eine ungewöhnlich rauhe und ungesunde Witterung. (L. 2.)

Instruktion für die Gesandten des Königs*.)

(Leipziger Allgemeine Zeitung.)

Zwei entgegengesetzte Prinzipie theilen die Welt so wie die Geister. Es giebt keine Gränzen mehr zwischen den Staaten, aber die Menschen stehen von einander getrennt, der Krieg ist überall, und so thut man überall seinem Gewissen genug, wo man die konservativen Grundsätze der Gesellschaft vertheidigen kann, sei es an den Ufern des Tajo, oder denen der Seine, oder der Weser. In Folge dieser allgemeinen Interessen geschieht es, daß ein alter Diener der Legitimität den an ihn gerichteten Wünschen, seine Ansichten über die Lage der Angelegenheiten Spaniens und insbesondere über die Karls V. auszusprechen, nachkommt. Ferdinand VII. hat seinem

*) Dieses für die Kenntniß karlistischer Politik ungemein bedeutsame Actenstück ist von Labrador abgefaßt, ehemaligem spanischen Gesandten zu Rom, bekannt als so vollkommenes Vertreter altcarlistischer Denkart, daß er nicht sowohl in Geheimnisse, des Rathes von Don Carlos war, als vielmehr der Rath in dem feinsten

Königreich ein unheilvolleres Geschenk als das des Mißguts hinterlassen, er hat gleichsam die brennende Fackel in die Mitte der entzündbarsten Stoffe geworfen; und die Folgen davon sind eben so bedeutend für ganz Europa als für Spanien selbst. Die Regierung, die er eingeführt, hat die Vertheidiger des Königthums veruneinigt, seine gräßlichsten Feinde ermuthigt. Kraftlos zwischen die Royalisten und die Revolution gestellt, ist dieselbe ohne hinlängliche Stütze, dieses gefährliche Gleichgewicht aufrecht zu erhalten; sie ist und wird stets machtlos sein, eine feste Ordnung herzustellen. Der Wille des seligen Königs hat die Mehrzahl der Anhänger der Legitimität hingerissen, Schwäche und Befähigkeit haben das Uebrige gethan. Die Großen des Königthums, die Bischöfe, die Sakulargeistlichkeit, die Mehrzahl der Militairchefs haben sich ohne Widerstand der neuen Ordnung der Dinge unterworfen. In Wahrheit, tapfere Generale sind in den Nordprovinzen aufgestanden, um die legitimen Rechte zu vertheidigen; aber die Armee ist im Allgemeinen dem thatsächlichen Gouvernement treu geblieben, europäische Mächte haben dasselbe bestätigt, und welches auch ihre geheimen Wünsche sind, sie werden sich kein Zeichen der Anhänglichkeit für ein Unternehmen erlauben, das innigst verbunden ist mit der gemeinsamen Vertheidigung. England und Frankreich sind der Illegitimität entgegengekommen und haben ihre jede Art der Freundschaftsbeziehung zukommen lassen, endlich sind die Fortschritte der revolutionären Faction in Frankreich der Art, daß sie in Spanien das Bestehen der festesten Regierung bedrohen würden. Das ist die Lage, in welcher Karl V. wie Heinrich IV. sein Königreich wiedererobern soll, und es ist dies wahrlich nichts Kleines. Ein solches Unternehmen kann nicht mit gewöhnlichen Mitteln und einem gewöhnlichen Charakter angefangen werden, man muß bei demselben von dem höchsten politischen Standpunkt ausgehen und die kräftigste und folgereichste Art zu handeln, so daß man alle Interessen berührt und sich ihrer bemächtigt, in Anwendung bringen. Man wird versuchen, nach und nach die bedeutendsten zu erleuchten.

1) Einwirken des Königs in Spanien. Von dem Augenblicke an, daß man Karl V. sein Nachfolgerecht in Anspruch nehmen und sich in Spanien bewaffnete Parteien, um dasselbe zu unterstützen, bilden sah, fragte man sich allgemein, wie es komme, daß der König nicht an der Spitze Derjenigen stehe, die ihr Blut für seine Sache vergossen. Die Freunde des Königthums beklagten sich darüber, die Feinde fanden einen Grund des Vorwurfs und sagten: „Dort wie anderswo sind es stets die Könige, die sich selbst im Stiche lassen.“ Eine kleine Anzahl aufgeklärter Männer hielt es für gleichgültig, daß bei der Natur der für die königliche Sache bewaffneten Parteien, zertheilt, zerplittert in einzelnen Provinzen, verfolgt von einer feindlichen Armee und nur in dem Partisanenkrieg eine Hoffnung des Erfolges habend, diese keine solche Stütze böten, daß der König klugerweise ihnen die Bestimmung des Landes, die in diesem Augenblicke so zu sagen in ihm personifizirt ist, überlassen könne. Es giebt Etwas, das über diesen Berechnungen der kalten Vernunft steht, dies ist der Aufschwung, die Kraft und Ergebenheit, die die Gegenwart des Prinzen, für den sie ihr Blut vergießen, einer Partei einzufloßen im Stande war. Das ist eine Thatsache, die alle andern überwog, und deren Folgen unberechenbar sind. In der Noth, die auf die Geister wirkt, liegen Hülfsmittel, die die gewöhnliche Vernunft übersteht; endlich selbst im Unglück, wenn das Geschick eine so edle Ergebenheit nicht begünstigen sollte, senkt sich auf die königliche Stirn eine Aurore des Ruhmes, die mehr als eine Krone werth ist und ihm die Gewissheit giebt, dieselbe zu erobern.

2) Einwirkung auf die Anhänger der Legitimität. Diese besteht darin, sie in den Gegenden, die unthätig geblieben sind, zu vereinigen und ihren Eifer anzufeuern, die Royalisten zu unterstützen, zu organisiren und zu discipliniren, und alle Arten von Dienstleistungen in Bewegung zu setzen, so daß man endlich im Stande ist, ihre vereinzelten Kräfte in einer vollkommenen Einigkeit gemeinsam zur Ausführung des Werkes der Erlösung wirken zu lassen.

3) Einwirkung auf die Royalisten, die zur Partei der Usurpation hinübergezogen worden. Wie feindlich sich auch die Royalisten, die der Alte Ferdinand VII. hat verlassen und verirren können, der Partei Karls V. gezeigt haben, so muß man doch Alles thun, um sie wieder zu gewinnen. Man muß berücksichtigen, daß man nur mit ihnen die königliche Regierung aufrecht erhalten kann, daß sie dazu nöthig sind. Man muß also ihnen gegenüber mit der höchsten Moderation zu Werke gehen. Es sind dies verirrt Bräuer, die man um jeden Preis und durch jedes Mittel zurückführen und sie so von der revolutionären Partei, dem ewigen und unverföhnlichen Feinde des Königthums, trennen muß. Es ist nothwendig, unablässig der Geistlichkeit zu zeigen, daß das ephemere Gouvernement sie nicht zu schützen im Stande ist, daß es sie ohne Vertheidigung der Revolution, bereit, sie zu verschlingen, überliefert, daß es für sie kein Heil als in der Legitimität giebt, an die das Geschick der Religion innigst geknüpft ist.

4) Benehmen gegen die revolutionaire Partei. Diese Partei, als unverföhnlicher Feind, wird sich nie dem Königthum anschließen. Sie wird alle Concessionen, alle Zugeständnisse, welche das Interesse der Regierung dem Könige vorschreiben könnte, benutzen, um die Hand zu zerreißen, von der sie sie erhalten hat. Uebrigens würde ein solches System unter der royalistischen Population Unzufriedenheit erregen, man verliere Hundert, um nicht Eins zu gewinnen. Unter den Prinzipconcessionen, vor denen der König sich hüten muß, um den monarchischen Geist nicht zu erschüttern, würde es vielleicht möglich sein, einem besondern Eramen die beiden Fragen zu unterwerfen, die sich zuerst aufdrängen, d. h. die Verpflichtung, die man den König übernehmen ließe: 1) die Cortes zu versammeln, unter der Form: *par estamentos*; 2) das Anleihen der Revolution, *Bons des Cortes* anzuerkennen.

A. Versprechen, die Cortes *par estamentos* zu versammeln. Eine solche Verpflichtung, übernommen in der Stellung, in welcher der König sich befindet, würde in den Augen aller Welt ein Beweis der Schwäche der Partei sein, die ihn unterstützt, ein Mittel, die Gunst des Feindes durch anticipirte Concessionen zu gewinnen, oder besser, zu erbetteln. Solche Versprechungsdocumente gewinnen Niemanden und können selbst die alte spanische Kreuze beunruhigen. Das einzige Motiv, das in der gegenwärtigen Lage Spaniens diese Berufung an den Volkswillen erklärte, würde sein, die Succession auf eine unividerstliche Weise festzusetzen; aber heute schon anzeigen, dieses Gesetz bedürfte einer festern Bestimmung durch die populären Organe, hieße sicher, es selbst in Frage stellen; hieße, ihnen das Recht zuzugestehen, es zu beurtheilen, es zu genehmigen oder zu verweigern. Mit welchem Recht aber tritt denn der König in Spanien auf? Im Namen eines ererbten, über alle Diskussion erhabenen, unverjährbaren Rechtes! Und wenn es sich darum handelt, von der Nationalversammlung jede andere Regierungsverwaltungsfrage fern zu halten, kann man voraussehen, bis zu welchem Punkte diese verwirrten Stimmen verschiedener Ansichten die Herstellung einer neuen Herrschaft hindern können, während die Leidenschaften in jeder Weise aufgeregt sind? Man darf nicht vergessen, daß unter weniger gefährlichen Umständen ein Staatsmann, der als einer der ersten in den Reihen der Politiker Europa's steht, der Graf Pozzo di Borgo, von Spanien im Jahre 1839 zurückkehrend, sagte: „Ferdinand VII. ist verloren und Spanien in voller Revolution, wenn man eine Nationalversammlung, welcher Art sie auch wäre, selbst eine Versammlung nur aus Mönchen bestehend, zusammenberufen sollte.“

(Fortsetzung folgt.)

Kaisers und Provinzialen.

Breslau, 20. Juni. Herr Dr. Göppert, Professor der Medizin an der hiesigen Universität ist zum korrespondirenden Mitgliede der Königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin in der physikalischen Klasse ernannt worden.

Morgenaus nicht Marienau; denn, so viel bekannt, wird dieser Lustort der Breslauer in Uebunden mit „agri versus orientem“ (der Stadt gegen Morgen belegene Acker) bezeichnet. Wo vicus Mariae (Marienau) und die Seite 836 dieser Zeitung erzählte Sage zu finden, dürfte wohl nachgewiesen werden müssen.

Handel und Industrie.

Pesth, 10. Juni. (Privatmittheilung.) Erst jetzt kommt die heutige Welle an unsern Platz, indem die schlechte Witterung früher die Schur gehindert hat. Man klagt an vielen Orten über Unergiebigkeit dieser Schur; die Wäse aber ist rein, und es werden fortwährend Käufe geschlossen, obgleich der Markt schon vorüber ist. Dies beweist, daß die nachtheilige Witterung eine Hauptursache von dem schlechten Ausfalle desselben war. Von dem bevorstehenden Wäseener oder sogenannten kleinen Markte verspricht man sich ein günstiges Resultat. Die Schiffahrt geht stromabwärts sehr lebhaft, nur stromaufwärts ist sie bei dem sehr hohen Wasserstande sehr erschwert und für große und schwerbeladene Fahrzeuge unmöglich, besonders, da auch der Leinpfad an vielen Orten überflutet ist. Auf dem kürzlich abgehaltenen Viehmarkte waren Pferde im Ueberflusse, jedoch hielten sich gute Thiere im Preise. An Hornvieh und Schafen war eher Mangel. Der Landtag, auf welchem gegenwärtig eine Menge Cavaliers sind, hat den drei in den letzten acht Tagen abgehaltenen Pferde-Wettrennen viele Teilnehmer entzogen, auch hielt die enorme Hitze einen Theil des großen Publikums zurück, so daß man im Ganzen kaum viel davon gewahrt worden ist. Ueberhaupt vermindert sich die allgemeine Theilnahme an diesem Gegenstande von Jahr zu Jahr mehr. Eben so fanden sich bei der Viehauktion wenig Besucher ein, so daß mitunter die Aukser über die aufgestellten Thiere die einzigen waren, die man auf dem Platze sah. Auf genaue Nachrichten von dem Ausfalle des Breslauer Wollmarktes ist man sehr gespannt. Die vorläufigen gehen dahin, daß er zwar nicht ganz glänzend, aber auch nicht gerade flau gewesen sein soll.

Stettin, 17. Juni. Bis gestern Abend waren hier 28.159 Ctr. 74 Pfd. Wolle eingetroffen, wovon circa 2600 Ctr. zum Durchgang deklarirt und circa 900 Ctr. nicht auf den Marktplatz gebracht, sondern in Privatlagern zum Verkauf gestellt wurden. Heute Morgen sind noch einige Zufuhren zu Wasser und zu Lande eingetroffen, deren genaues Quantum noch zu ermitteln ist. Das Geschäft unseres Marktes wurde am letzten Donnerstag und Freitag vornehmlich durch Fabrikanten und sonstige Käufer aus dem eigenen Lande, Sachsen und andern Gegenden des Zollvereins eröffnet und lebhaft an den beiden letzten Tagen fortgesetzt. Engländer und andere ausländische Käufer blieben zurückhaltend und haben überhaupt nicht viel gekauft. Es zeigte sich gleich zu Anfang des Marktes, daß Käufer nicht geneigt waren, die vorjährigen Preise zum Vollen zu bewilligen und erst, nachdem sich beide Theile hierüber mehr verständigt hatten, kam das Geschäft in gehörigen Schwung. Feine Wollen von 20 bis 22 Ntr. pro Stein haben ziemlich die vorjährigen Preise oder noch ein wenig mehr bedungen. Fein mittel von 17 bis 19 Ntr. pro Stein sind $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Ntr. billiger gekauft und nur einzelne Posten, bei besonders guter Wäse und Behandlung, völlig eben so theuer bezahlt worden. Von Mittelwollen, im Preise von 13 bis 16 Ntr. pro Stein (als Hauptgattung unseres Marktes) haben nur sehr wenig Partien, bei vorzüglicher Wäse und Behandlung, oder besonders für den Käufer günstigen Nebenbedingungen, den vorjährigen Preis geholt. Im Allgemeinen ist ein Nachschlag bei denselben von $\frac{1}{2}$ bis 1 Ntr. in einzelnen Fällen selbst von $1\frac{1}{2}$ bis $1\frac{3}{4}$ Ntr. erfolgt. Von ord. Wollen, im Preise von 9 bis 11 Ntr., wahr sehr wenig eingetroffen, wie solche überhaupt mit jedem Jahre rarer wird, und ist dergleichen kaum oder gar nicht billiger gekauft worden. Bis gestern Abend waren circa $\frac{7}{8}$ des Marktquantums verkauft. Heute wird das Geschäft zwar noch fortgesetzt, ist aber von wenig Bedeutung mehr. Die Wäse war im Allgemeinen besser als im vorigen

Jahr. Mehrere Dominien hatten einen Theil ihrer Herden mit einem der künstlichen Wollwaschmittel gewaschen (worüber ein anderes Mal mehr.) Alle Verkäufer, welche die Umstände gehörig zu würdigen wußten, zeigten sich mit den bedungenen Preisen mehr oder minder zufrieden. (Wir glauben ausdrücklich bemerken zu müssen, daß dies kein geschönter, sondern ein den Thatfachen reell entsprechender Bericht ist.)

Mannichfaltiges.

Die Berliner Spener'sche Zeitung läßt sich folgendes aus Paris schreiben: „Es ist jetzt ziemlich bestimmt, daß Spontini zum Mitgliede des Instituts gewählt werden wird. Dnslow und Adam haben sich (wie früher Berlioz) ebenfalls zurückgezogen, da sie nicht füglich sich compromittiren wollten, und Spontini sich alle mögliche Mühe gibt, um seinen Zweck zu erlangen, etwas, das ihm um so weniger feilschlagen dürfte, als — er keinen Mitbewerber mehr hat. Sp. hat es veranlaßt, daß bald nach dem Rücktritt Dnslow's und Adam's in allen Zeitungen gesagt wurde, „dies sei ein Tribut, den man seinem Talente dachbringe, mit dem man sich nicht in einen Kampf habe einlassen wollen.“ Dieß hätte allerdings in dem Munde, oder aus der Feder, jener beiden Herren besser geklungen, als so; das Publikum weiß indeß nicht, woher die Artikel kommen, und hat also geglaubt, daß Dnslow und Adam sie veranlaßt hätten! — Außerdem bewirbt sich aber Spontini ganz ernstlich um die Stelle eines Königl. Musik-Direktors, die Paer bekleidet, und es ist leicht möglich, daß er auch diese erhält, wenn nicht etwa Garafa sie ihm streitig macht. Es ist übrigens bekannt, daß bis jetzt nur Bellini und Donizetti die Componisten gewesen sind, deren Arbeiten man bei den Konzerten in den Tuilerien aufgeführt hat, und daß von Ruben's, Halvay's und Adam's Compositionen nie dort die Rede gewesen ist.“

Die katholische Kirchen-Zeitung erzählt: „In der Nacht vom 18. März brach im Dorfe Chepres (Distrikt Stäffis in der Schweiz) Feuer aus, welches dem ganzen Orte den Untergang drohte, da ein heftiger Nordwind die Kohlen überall hin zerstreute. Jeder stieg zuerst auf sein Dach um zu löschen oder suchte zu retten. Wasser fehlte, die Hülsen der benachbarten Orte fehlte, das Feuer griff um sich, 5 Häuser brannten schon, der Wind stürzte immer gewaltiger. Da wandten sich die Leute zum Himmel; ein junger Priester, der bisher der Thätigste unter den Rettenden war, nun aber sah, daß alle menschliche Hülfen umsonst sei, warf sich auf offenem Platze Angesichts des Feuers nieder und betete, daß der Wind eine andere Richtung bekommen möchte. Als bald schwieg der Nordwind, und ein Wind von Süden trieb die Flammen und Kohlen gegen den See hin, so daß man schnelligst die höher auf eine Wiese geborgenen Habseligkeiten wegchaffen mußte. Selbst Reformirte erkannten da die gültige Hülfen Gottes. Die Betenden hatten die Fürbitte des heil. Bernhard angefleht, mehrere Vergabungen wurden angelobt, deren auch einige dem Hospitium auf dem St. Bernhard zukommen werden.“

Thel-Nathsel.

(2 Theile.)

Der Erste springet vor,
Zum Wessen dient der Zweite;
Im Ganzen steigt empor
Die Witte frommer Leute.

J. R.

Redaktion: G. v. Voerst u. S. Borth, Druck v. Traß, Barth u. Comp.

Die hier nur für mein Ballet-Theater auf zwei Vorstellungen engagirten indischen Bajaderen werden, wie bereits angezeigt, Montag und Dienstag den 24. und 25. Juni aufreten. Bestellungen von Billets werden gegen Baarzahlung zu beiden dieser Vorstellungen in der Musikalienhandlung des Herrn Franz angenommen, woselbst dann an jedem Tage der Vorstellung die gültigen Billets abgeholt werden.

In der Musikalienhandlung des Herrn Franz ist für 2½ Sgr. (behuft der Vorstellungen im Kroll'schen Ballet-Theater am Montag und Dienstag) zu haben:
Programm der antiken religiösen Ceremonien der Bajaderen aus Indien.
Priesterinnen der Pagode von Lindivina-Purum.

Theater-Nachricht.
Freitag, bei aufgehobenem Abonnement und erhöhten Preisen: „Norma.“ Große Oper in 2 Akten von Bellini. Sever, Hr. Wurba, als letzte Gastrolle; Drovist, Hr. Fischer; Norma, Mad. Fischer-Akten, als Gäste.

Sonnabend: „Donna Diana.“ Lustspiel in 5 Akten von West. Donna Diana, Alie. Hildebrand, vom Stadt-Theater zu Frankfurt a. M., als Gast.

Am 17. d. M. wurde auf dem hiesigen Theater Wallenstein's Tod aufgeführt. Herr Scheppe, vom Hof-Theater zu Hannover, gab die Titrolle, und wenn derselbe auch nicht einen Schatz, Gemüth, Koth u. erreichte, so gehörte doch sein Wallenstein immer noch zu einer der besten Leistungen. Es ist daher zu verwundern, wie ein K. B. in der schlesischen Zeitung über den Schöpfer ein so nicht achtendes, alles Talente abschprechendes Urtheil fällen kann, was ganz dem Wuse widerspricht, den sich derselbe in Braunschw. Köln und Hannover bereits erworben hat und welches, so allgemein gesagt, nach einem einzigen Auftreten, wohl nicht leicht zu rechtfertigen ist.

Verbindungs-Anzeige.
Als Neuvermählte empfehlen sich:
G. v. Wache, Kaufmann.
Louise Wache, geb. Scheibke.
Breslau, am 18. Juni 1839.

Entbindungs-Anzeige.
Gestern wurde meine Frau, geborne von Alvenleben, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.
Wahlstatt, den 19. Juni 1839.
von Großmann,
Prem.-Lieut. im Gabetten-Corps.

Entbindungs-Anzeige.
Entfernten Freunden und Verwandten gebe ich mit die Ehre, statt besonderer Meldung, hiermit die heute Morgen erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. von Pieres und Willkau, von einer gesunden Tochter, ganz ergebend anzuzeigen.
Neustadt, den 17. Juni 1839.
Freiherr v. Seherr-Thoh,
K. Landrath.

Todes-Anzeige.
Den 19. Juni starb unsere geliebte Schwester und Tante, die verwitwete Frau Professor Egen geb. Fischer, in ihrem 72.

Lebensjahre. Verwandten und Freunden diese Anzeige widmend, bitten um stille Theilnahme:
Breslau, den 21. Juni 1839.

G. v. Eger, geb. Fischer.
D. Kröber, geb. Fischer.
Dr. A. F. Kröber.

Todes-Anzeige.
Gestern Abend vollendete nach langem Leiden unsere gute Mutter, die verwitwete Justizrathin John, ihre irdische Laufbahn. Diesen für uns so schmerzlichen Verlust beehren wir uns, Freunden und Bekannten, anstatt besonderer Meldung, mit der Bitte um stille Theilnahme hiermit ergebend anzuzeigen.
Breslau, den 20. Juni 1839.

Henriette, verw. Pastor Weidmann, geb. John.
Adolph John, Ob.-Landes-Ge-richts-Referendarus.

Todes-Anzeige.
Mit tiefstem Schmerz erfülle ich hiermit die traurige Pflicht, allen meinen verehrten Verwandten, Freunden und Bekannten das am 14. Juni, Nachmittags 4 Uhr erfolgte Ableben meiner unvergesslichen Frau Mathilde Caroline Roedel ganz ergebend anzuzeigen. Fünf unergogene Kinder beweinen mit mir die zärtlichste, liebevollste Mutter und Gattin.

Droschendau bei Grünberg, 19. Juni 1839.
v. Elstermann, Rent. im 11. Inf.-Reg.

Todes-Anzeige.
Heute Nachmittags um 6 Uhr entschlief sanft und ruhig an den Folgen des Schlagflusses unsere gute Frau und Mutter Clara, geborne Hoffmann; dies zeigen wir mit der Bitte um stille Theilnahme entfernten Verwandten und Freunden hiermit ergebend an.
Breslau, den 19. Juni 1839.
Professor Dr. Wengle.
Fr. Th. Wengle.

Ballet-Theater.

Sonnabend den 22. Juni: Vorstellungen des Herrn Professors Appel. Hierauf: das Feenreich. Divertissement in 1 Akt.
Kroll.

Die Rutschbahn

ist von heute ab täglich, vornehmlich in den Nachmittagsstunden von 5 Uhr an zu Fahrten geöffnet.
Kroll.

Großer Thierkampf

in 5 Abtheilungen,
Sonntag den 23. Juni a. c.
zum zweiten Male
in dem dazu erbauten Circus auf dem Lauen-
zienplatze.
Da es bei dem ersten Thierkampf so glücklich abgegangen, daß meine Thiere keine bedeutende Wunden erlitten haben und sich jetzt wieder recht munter befinden, so bin ich in den Stand gesetzt, künftigen Sonntag schon wieder einen Thierkampf zu geben und bitte um zahlreichen Besuch. Näheres besagen die Anschlagzettel.
Einlaß um 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Rossi, Menageriebesitzer.

Auktion.
Am 26. d. Mts., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Mäntelstraße Nr. 13, verschiedene Effecten, als: Betten, Leinwand, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.
Breslau, den 20. Juni 1839.
Mannig, Auktions-Kommiss.

Tauf- und Confirmations-Denk-
münzen verkaufen in Gold und Silber billig:
Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 St.

Literarische Anzeige für Vaterlands- und Jugendfreunde.

Die zweite Auflage der von dem schlesischen Publikum mit so vielem Beifall aufgenommenen Schrift:

Neuester Zustand Schlesiens.

Ein geographisch-statistisches Handbuch in gedrängter Kürze und aus Originalquellen bearbeitet für Schlesiens Jugend u. Freunde der Länderkunde, von

J. G. Knie,

Oberlehrer der schlesischen Büchsen-Unterrichtsanstalt, Inhaber der Großh. Weimarschen Verdienst-Medaille und wirklichem Mitgliede der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur.

ist in der unterzeichneten Verlagsbuchhandlung erschienen. — Dieses Buch hat sich durch die Reichhaltigkeit seines Inhalts und durch die Zuverlässigkeit der Angaben als das beste seiner Art bewährt, da es wirklich bios aus den größeren Original- und Quelltexten des Verfassers hervorgegangen, und nicht aus andern Büchern abgeschrieben ist. Belehrend für jeden Erwachsenen, hat es sich besonders brauchbar als Lese- wie als Lehrbuch in der Vaterlandskunde für die Schuljugend bewiesen, und verdient daher allen Schulanstalten und allen Lehrern, welche dasselbe bis jetzt noch nicht beachtet haben, bestes und neuerdings empfohlen zu werden. Der für den Umfang von 9 Bogen kompressen, dabei deutlichen Druckes in Octav-Format verhältnismäßig überaus wohlfeile Preis von 5 Sgr. für das bereits gut geheftete Exemplar, welcher bei Partien und direkten Aufträgen für Schulzwecke noch ermäßigt wird, ist auch für die vorliegende neue Auflage ungeändert geblieben.

Graf, Barth und Komp.
in Breslau.

Bei **Graf, Barth und Komp.** in Breslau ist jetzt zu haben:

Verzeichniß, zwanzigstes, der Behörden, Lehrer, Beamten, Institute und sämtlicher Studierenden auf der königlichen Universität Breslau. Im Sommer-Semester 1839. Preis geh. 2 Sgr.

Beachtenswerthe Anzeige für die Herren Domainen-Rent-Beamteten.

Bei Unterzeichneten sind nachstehende neun diverse Geschäfts-Formulare nach der höchstverordneten Dienst-Anweisung vom 4. August 1833, die Herren Domainen-Rent-Verwalter betreffend, vorschriftsmäßig lithographirt, das Buch à 10 Sgr., ohne Unterschied des Formulare, noch vorrätig, und werden hiermit von Neuem empfohlen:

- 1) Das Haupt-Journal über die Geldeinnahmen;
- 2) ein dergl. über die Geld-Ausgaben;
- 3) das Manual über die Geldeinnahmen;
- 4) ein dergl. über die Geld-Ausgaben für jeden besonderen Fonds;
- 5) das Einnahme- und Ausgabe-Journal (auch zum Manual über die Natural-Gefälle brauchbar);
- 6) das Deposten-Manual;
- 7) das Voranschlag-Manual;
- 8) das Control-Buch für die Geldeinnahme;
- 9) ein dergl. für die Naturalien-Ehebungen;

Ferner folgende sechs Wirtschafts-Formulare nebst dazu gehörigen Titeln:

- 1) Formular zur Ausfaat-Tabelle;
- 2) — — — Ernte-Tabelle;
- 3) — — — Ausbruch-Tabelle;
- 4) — — — Feu-, Grummt- u. Kleeheu-Tabelle;
- 5) — — — Viehstands-Tabelle;
- 6) — — — Düngerausfuhr-Tabelle;

wovon das Buch, gleichviel von welcher Gattung, ebenfalls zu 10 Sgr. abgegeben wird. Verlags-Buchhandlung von

Graf, Barth u. Komp. in Breslau.

Bade- und Brunnen-Literatur.
Im Verlage von **Graf, Barth und Komp.** in Breslau erschien und wird hiermit von Neuem empfohlen:

Die Heilquellen zu Landeck

in der Grafschaft Glas.

Von

Florian Bannert,

der Medizin und Chirurgie Doktor, städtischem Bade- und Brunnen-Arzt zu Landeck. Mit einer lithographirten Ansicht der Marianenquelle und Abbildungen der Therman-Conferenzen.

Gr. Oktav. Preis geh. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Ueber den Werth dieses Buches für Besucher dieses bewährten Kurortes haben kompetente Beurtheiler nächst mehreren auswärtigen Schriften günstig auch in folgenden vaterländischen Blättern sich bereits ausgesprochen, als: in der schlesischen Chronik, dem schlesischen Provinzialblatt und in der Breslauer Zeitung, Jahrg. 1838, welche Andeutung anstatt sonstiger Empfehlung genügen möge.

Steckbriefs-Widerruf.

Der zweimal steckbrieflich verfolgte Anton Willmann ist heute bei abermaligem Fluchtversuche auf dem Transporte hierher im Wälder ertrunken.

Brieg, den 18. Juni 1839.

Königl. Landes-Inquisitoriat.

Markt-Verlegung.

Der diesjährige hiesige nach dem Kalender auf den 17. und 18. September angelegte Michael-Krammarkt ist mit Genehmigung der königlichen hochpreislichen Regierung auf den 1. und 2. Oktober c. verlegt worden, und wird hiernach auch der nach dem Kalender auf den 16. September anstehende Viehmarkt erst Montags den 30. September abgehalten werden.

Zugleich wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der diesjährige hiesige, im Kalender nicht verzeichnete Jakob-Viehmarkt am vorletzten Montage vor Jakob, also den 15. Juli c. abgehalten werden wird.

Sirehen, den 18. Juni 1839.

Der Magistrat.

Holz-Transport-Verdingung.

Es soll der Schiffs-Transport von 2000 Klaftern Kiefern-Holz von der Pechberger Oberablage bei Schmögler, ohnweit Köben, bis nach Breslau auf die städtischen Holzhöfe vor dem Nikolai-, Ziegel- und Schlawertore, im Ganzen oder in Partien von 500 Klaftern im Wege der Licitation verbunden werden, wozu wir auf den 25. Juni c. Vormittags 10 Uhr auf dem hiesigen rathshauslichen Fürstensaale einen Termin anberaumt haben.

Die Bedingungen der Entreprife können bei dem Rathhaus-Inspector Klug so wie bei dem Jäger-Wahlguth in Schmögler eingesehen werden.

Breslau, den 5. Juni 1839.

Die städtische Holz-Hof-Verwaltungs-Deputation.

Bekanntmachung.

Der Gasthausbesitzer Johann Klose und dessen Ehefrau Henriette Juliane Dorothea geborne Scholz, zu Rosenthal, haben die daselbst nach dem Benzeslischen Kirchenrecht auf den Fall der Vererbung eintretende Gütergemeinschaft, laut gerichtlichen Vertrages vom 1. Mai c., ausgeschlossen.

Breslau, den 8. Mai 1839.

Das v. Hauptwisch'sche Gericht über Rosenthal.

Publikandum.

Der Wassermühlenbesitzer Gottlieb Kuhnert zu Ober-Mittel-Nieder-Bielau, Reichsbacher Kreises, beabsichtigt bei seiner ober-schlägigen Wassermühle, welche bereits aus 2 Mahlgängen besteht, noch einen Spieggang, ohne daß sonst bei den Wasserwerken oder der Wasserversorgung eine Veränderung vorgenommen wird, anzulegen.

Es werden daher nach Vorschrift des Edikts vom 28. Oktober 1810 und der hohen Regierungs-Verfügung vom 2. Febr. 1837, alle diejenigen, welche durch diese Anlage eine Gefährdung ihrer Rechte befürchten, hiermit aufgefordert, etwaige Einwendungen dagegen binnen 8 Wochen präklusivischer Frist, spätestens aber in terminis unico et peremptorio den 13. August c. a. hier anzugeben, widrigenfalls auf spätere Widersprüche nicht Rücksicht genommen werden wird.

Reichenbach, den 10. Juni 1839.

Der königliche Kreis-Landrath.

In Vertretung

v. Seidlitz.

Heute Freitag den 21. d. M. und die folgenden Tage wird die ohne Hände geborene Marie Rosalie Anvergne aus Lyon die Ehre haben, ihre Gefälligkeit mit den Füßen im Schreiben, Zeichnen, Schneiden mit der Schere, Laden und Abfeuern von Gewehren, Karten- und Damenbrettspiel, und in verschiedenen weiblichen Handarbeiten zu produzieren.

Zu gleicher Zeit wird ebenfalls auch noch ein großes Hunde- und Affentheater gezeigt, wobei die Thiere die verschiedensten Künste auf dem Stuhle und auf der Erde ausüben. Der Schauplatz ist im Kreuzhofe nächst der Promenade am Schweidnitzer Thor.

Näheres bringen die Anschlagzettel.

Extra feine

Savanna - Cigarren,

das Tausend 28 und 22 Rthlr., auch feine Sorten zu 6, 10, 12 und 15 Rthlr.,

Neue

englische Jäger-Seringe,

die zweite Sendung, billiger als seither, offerirt: **C. F. Wielisch,** Ohlauerstr. Nr. 12.

Scheitelhalter

und Lockenhalter von Schildkröte und Horn empfiehlt als etwas ganz Neues:

F. W. Viertel, Kammsabrikant, Ring, Riernergasse Nr. 10.

Aromatisches Kräuteröl,

zum Wachsthum und zur Verschönerung der Haare, welches unter der Garantie verkauft wird, daß es ganz dieselben Dienste leistet, als alle bisher angepriesenen theuren und oft über 1 Thaler kostenden Artikel dieser Art.

Das Flacon von derselben Größe kostet 15 Sgr.

Dieses von den achtbarsten Ärzten und Chemikern geprüfte Haarlöl wirkt nicht nur auf das ausgezeichnete für das Wachsthum und die Verschönerung der Haare, sondern selbst für ganz kahle Stellen, worüber Endesgenannter mehrere gerichtlich attestirte und Jedem zur Ansicht bereitliegende Zeugnisse besitzt.

Haupt-Depot bei August Leonhardi in Freiberg in Sachsen.

In Breslau befindet sich die einzige Niederlage bei **S. G. Schwarz,** Ohlauer Straße Nr. 21.

Aus der Seidenfärberei des B. Liebermann in Berlin

trafen heute die mit Nr. 8, 32, 38, 61, 65, 68, 73, 74, 79, 80, 87, 91 bezeichneten Farbestoffe ein, um deren gefällige Abnahme ich bitte. — Zu neuen Aufträgen empfehle ich mich höflichst.

A. Schepp, am Neumarkt Nr. 7.

Verloren.

Am 16ten d. Mts. habe ich meine Brieftasche, deren Inhalt außer mehreren anderen Papieren, zwei Wechsel waren, der eine auf J. P. Silberstein in Breslau, 500 Rthlr., vom 4. April 4 Monat, der andere auf H. Lunge in Breslau, 500 Rthlr., vom 2. April 4 Monat, verloren. Ferner einen preuß. Prämienschein von 50 Rthlr. auf Nr. 238354, und ein polnisches Certificat über 200 Zl., Serie 1745, Nr. 174471. Ich warne vor dem Ankauf angeführter Papiere, bitte bei deren Vorkommen mir sofort Anzeige davon zu machen und sichere dem Zusteller benannter Gegenstände ein gutes Douceur zu.

Lublinitz, im Juni 1839.

E. Epstein.

Kunfelerben-Planken
bester Gattung sind täglich billig zu haben in Kenschau bei Groß-Nachbar bei **Friedländer.**

Eine Verkaufstafel, so wie eine zusammengeordnete Bretterwand ist billig zu verkaufen, Neumarkt Nr. 18, eine Treppe.

Pferde-Verkauf.

Ein zweiter Transport von russischen und polnischen Pferden, worunter ein Paar Hengste, sind angekommen, u. stehen zum Verkauf vor dem Oberthor im Gasthof zum polnischen Bischof. **J. Gräffner.**

Trockene Pottchen, Hämmer,
Queren, Spiesbäume und andere Baustämme mittlerer Stärke verkaufen möglichst: **Säbner u. Sohn,** Ring 32, 1 St.

Schmiedebrücke im goldenen Adler Nr. 53, im zweiten Stock, ist eine meublirte Stube zu vermieten.

Ring am Rathhause Nr. 27, neben dem Eingang in den Eisenkran, ist ein meublirtes Zimmer im 2ten Stock zu vermieten.

Zu vermieten, bald oder Termin Michaeli zu beziehen: Schweidnitzerstr. Nr. 28; ohnweit der Promenade, im zweiten Stock 6 Stuben, 2 Kabinette und 2 Küchen. Das Nähere im Comtoir bei F. Frankl.

Zu vermieten und Term. Michaeli zu beziehen: Oberstraße Nr. 21 der 2te Stock, von 3 Stuben, Kuche, Entree, Küche und Belair. Zu erfragen im ersten Stock.

Nicht, wie gestern irrthümlich in dieser Zeitung gemeldet wurde, die Hälfte der ersten, sondern die der zweiten Etage Junkerstraße Nr. 31, ist Term. Michaeli ohne Einmischung eines Dritten zu vermieten.

Angekommene Fremde.

Den 19. Juni. Gold. Hans: Hr. Geheimer Regierungs-Rath Müller aus Berlin. Hr. Professor Wendelsohn aus Bonn. Gold. Schwert: Hr. Lieut. v. Dobschütz v. 24. Inf.-Reg. Hr. Lehrer Keller a. Liegnitz. H. Rfl. Rahl a. Liegnitz u. Strauß aus Mainz. — Weiße Adler: Hr. Rittmeister v. Cronstein a. Inowracław v. 7ten

Huf.-Reg. Hr. Curatus Domanski a. Leubusch. Hr. Baronin v. Schammer a. Dromsdorf. H. Gutsb. v. Lipinski aus Zentschdorf u. Böhm a. Wäldchen. Hr. Landesälteste v. Prosch aus Hausdorf. Hr. Hätten-Insp. Kalide a. Gleiwitz. — Kautenfranz: Hr. Kammerherr Baron v. Hohberg a. Soglau. Hr. Kaufm. Friedebert a. Kempen. — Blaue Hirsch: Hr. Oberst v. Härtel aus Klein-Deutschen. Hr. Gutsb. Rosenberg a. Liegwo. — Weiße Storch: Hr. Kaufm. Dresdner a. Beuthen. — Deutsche Haus: Hr. Oberlehrer Schönwälder a. Brieg. Hr. Rentmeister Mattern a. Pischkowitz. Hr. Prediger Heinrich aus Bnin. Hr. Landesälteste Graf v. Pfeil a. Johndorf. Hr. Lieut. v. Gabecke v. 20. Inf.-Reg. Hr. Regier.-Rath Mayrone a. Marienwerder. Hr. Rfm. Fiebing aus Landeshut. Hr. Land-Rentmeister Maß a. Oppeln. — Hotel de Pologne: Hr. Rittmeister v. Heydebrand aus Dels. — Zwei gold. Löwen: Hr. Rfm. Friedländer a. Karlsruhe. — Hotel de Saxe: Hr. Gutsb. v. Randow a. Pangau. Hr. Rentmeister Müller a. Gohlsch. — Gold. Zepeter: Hr. Einwohner Kondracki a. Warschau. Privat-Logis: Hummeri 3. Hr. Majorin v. Eilenhoff a. Festenberg. Schmiedebrücke 50. Hr. Gutsb. Göbel a. Bunzelwitz.

Wechsel- u. Geld-Cours.

Breslau, vom 20. Juni 1839.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	140 1/4	—
Hamburg in Banco	3 Vista	150 1/2	—
Dito	2 Mon.	—	149 1/4
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6 21 1/3	—
Paris für 500 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	3 Vista	102 1/2	—
Dito	Monse	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	—	101 1/3
Berlin	3 Vista	100	—
Dito	2 Mon.	99 1/2	—
Geld-Course.		Zins	Fuss
Holländ. Rand-Ducaten	—	—	—
Kaiserl. Ducaten	—	—	96
Friedrichsd'or	—	—	113
Louis'd'or	—	113	—
Poln. Courant	—	—	—
Wiener Finl.-Scheine	—	41 1/2	—
Effecten Course.		Zins	Fuss
Staats-Schuld-Scheine	4	103 1/2	—
Seehdl. Pr. Scheine à 60 Z.	—	72 1/2	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	—	105
Dito Gerechtheit dito	4 1/2	—	92 1/2
Gr. Herr. Pos. Pfandbriefe	4	105 1/2	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	4	102 1/2	—
dito dito 500	4	103 1/2	—
dito Ltr. B. 1000	4	—	—
dito dito 500	4	106	—
dito Lit. A. convertirt	4	—	—
bis Wellnachten 1839.	4	101 1/2	—
Disconto	4 1/2	—	—

Universitäts-Sternwarte.

20. Juni 1839.		Barometer		Thermometer					Wind.	Gewöl.		
				3.	l.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.				
Morgens	6 Uhr.	27"	10,68	+	17,	2	+	15,	4	2, 2	N. 26°	große Wolken
	9 Uhr.	27"	11,01	+	17,	9	+	17,	4	3, 1	N. 26°	"
Mittags	12 Uhr.	27"	11,01	+	18,	9	+	19,	0	5, 1	N. 18°	"
Nachmitt.	3 Uhr.	27"	10,72	+	19,	8	+	20,	4	6, 0	N. 22°	"
Abends	9 Uhr.	27"	10,72	+	18,	8	+	16,	6	8, 9	N. 23°	kleine Wolken
Minimum		+ 15, 4		Maximum		+		20, 4		(Temperatur)		Ober + 19 2

Getreide-Preise. Breslau, den 20. Juni 1839.

	Höcher.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 4 Sgr. — Pf. 1 Rl. 27 Sgr. — Pf. 1 Rl. 20 Sgr. — Pf.		
Roggen:	1 Rl. 7 Sgr. 6 Pf. 1 Rl. 5 Sgr. — Pf. 1 Rl. 2 Sgr. 6 Pf.		
Gerste:	1 Rl. 6 Sgr. — Pf. 1 Rl. 3 Sgr. 9 Pf. 1 Rl. 3 Sgr. 6 Pf.		
Hafer:	— Rl. 24 Sgr. 6 Pf. — Rl. 23 Sgr. 3 Pf. — Rl. 22 Sgr. — Pf.		

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt „Die Schlesische Chronik“ ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr. für die Zeitung allein 1 Thaler 7 1/2 Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thaler 12 1/2 Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.